



Tarnów, 4. Mai 2011

„Der Mensch kann nicht ohne Liebe leben. Er bleibt für sich selbst ein unbegreifliches Wesen; sein Leben ist ohne Sinn, wenn ihm nicht die Liebe geoffenbart wird, wenn er nicht der Liebe begegnet, wenn er sie nicht erfährt und sich zu eigen macht, wenn er nicht lebendigen Anteil an ihr erhält. Und eben darum macht Christus, der Erlöser, wie schon gesagt, dem Menschen den Menschen selbst voll kund. Dieses ist - wenn man sich so ausdrücken darf - die menschliche Dimension im Geheimnis der Erlösung. In dieser Dimension findet der Mensch die Größe, die Würde und den Wert, die mit seinem Menschsein gegeben sind. Im Geheimnis der Erlösung wird der Mensch »neu bestätigt« und in gewisser Weise neu geschaffen. Er ist neu erschaffen! »Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid „einer“ in Christus Jesus«(Ga 3, 28). Der Mensch, der sich selbst bis in die Tiefe verstehen will - nicht nur nach unmittelbar zugänglichen, partiellen, oft oberflächlichen und sogar nur scheinbaren Kriterien und Maßstäben des eigenen Seins -, muss sich mit seiner Unruhe, Unsicherheit und auch mit seiner Schwäche und Sündigkeit, mit seinem Leben und Tode Christus nähern. Er muss sozusagen mit seinem ganzen Selbst in ihn eintreten, muss sich die ganze Wirklichkeit der Menschwerdung und der Erlösung »aneignen« und assimilieren, um sich selbst zu finden. Wenn sich in ihm dieser tiefgreifende Prozess vollzieht, wird er nicht

nur zur Anbetung Gottes veranlasst, sondern gerät auch in tiefes Staunen über sich selbst" (Redemptor Hominis 10).

In jedem historischen Zeitraum, aber auf ganz besondere Weise in der Gegenwart, die den Menschen vor gewaltige gesellschaftliche, kulturelle, politische und religiöse Veränderungen stellt, braucht dieser die Bezugnahme auf etwas oder noch besser auf jemanden mit Beständigkeit, wo er Sicherheit, Stütze und Kraft finden kann. Der fortwährende Wechsel, die Schnelligkeit und das schwindelerregende Tempo des Wandels, die den Menschen des einundzwanzigsten Jahrhunderts begleiten, eröffnen ihm einerseits viele Möglichkeiten, machen ihn aber andererseits schwach und ratlos. In manchen Situationen verursacht dies Verlorenheit, ruft Mutlosigkeit, innere Leere und Hoffnungslosigkeit hervor. Der Mensch des einundzwanzigsten Jahrhunderts, der versucht, sich allein in Bezug auf die veränderlichen Faktoren der Wirklichkeit zu verstehen, muss mit einem intensiven Gefühl von Unruhe und Verlorenheit leben. Wenn er dagegen die Herausforderung ehrlich annimmt, die Wahrheit über sich selbst und seinen Nächsten zu suchen, dann findet er die Beziehung zum Dem, der das Geheimnis des Menschen vortrefflich kennt. Er findet Den, Der nicht gezögert hat Sein Leben hinzugeben, um das Leben des Menschen neu mit Würde, Wert und Sinn zu erfüllen. Diese Bereitschaft Jesu Christi mag überraschend für den Menschen des einundzwanzigsten Jahrhunderts sein, der an eine Werbung gewöhnt ist, die den Wert des Menschen vor allem anhand seiner finanziellen Mittel aufzeigt. Wenn er über die entsprechenden materiellen Güter verfügt, ist er ein geschätzter Konsument, den die modernen Firmen und Korporationen gerne als Gesprächspartner sehen. Kommt er dagegen aus einer der ärmeren Regionen der Welt, dann sinkt sein „Wert“ radikal ab, da er dann keinen potenziellen Konsumenten mehr darstellt. Jesus orientiert sich nicht am Grundsatz des Gewinns sondern am Grundsatz der Liebe, denn Er selbst ist die personifizierte Liebe, Er schenkt Sich jedem Menschen hin und gibt ihm Würde und Wert zurück.

Großen Dank spreche ich den Herausgebern und dem wissenschaftlichen Beirat der internationalen Zeitschrift "The Person and the Challenges: The journal of theology, education, canon law and social studies inspired by Pope John Paul II" dafür aus, dass sie die Initiative ergriffen haben, auf das Lehrwerk Papst Johannes Pauls II. neu Bezug zu nehmen und seine Überlegungen im Kontext der vor dem Menschen des einundzwanzigsten Jahrhunderts stehenden Herausforderungen zu beleuchten. Die Grundidee dieses Periodikums ist nicht nur im Hinblick auf die Verbreitung des Gedankenguts Johannes Pauls II. von überaus großer Bedeutung,

der am 1. Mai 2011 im Vatikan zu den Altären erhoben wird, sondern stellt gleichzeitig eine Antwort auf das Suchen des modernen Menschen dar.

Ich freue mich, dass die Zeitschrift *Texte* in fünf Sprachen umfasst und dass sie an der Theologischen Fakultät - Sektion Tarnów - der Päpstlichen Universität Johannes Paul II. in Krakau erscheint. Dies ermöglicht es, wissenschaftliche Forschungen und Errungenschaften von Wissenschaftlern der Päpstlichen Universität Johannes Paul II. wie auch aus ganz Polen einem breiteren Publikum vorzustellen. Zusätzlich können damit Kontakte zu allen Wissenschaftseinrichtungen in Europa und der Welt geknüpft werden, die einen Beitrag zu der gemeinsamen Suche nach der Wahrheit über den Menschen, seine Relationen und seine Bezugnahme auf Gott leisten. Dies hat der Heilige Vater Johannes Paul II. in seinem Lehrwerk stets ausdrücklich unterstrichen. Darüber hinaus hoffe ich, dass die neue, halbjährlich erscheinende internationale Wissenschaftszeitschrift dem modernen Menschen dabei helfen wird, die *Zivilisation der Liebe* zu erbauen und zu stärken.

Von ganzem Herzen segne ich die Herausgeber,  
die Autoren der Texte und die Leser,



† Wiktor Skworc  
Bischof von Tarnow  
Großer Vizekanzler der  
Theologischen Fakultät - Sektion Tarnów  
Päpstliche Universität Johannes Paul II. in Krakau

---

HH. Prof. Dr. habil. Józef Stala  
Chefredakteur

“The Person and the Challenges: The Journal of Theology, Education, Canon Law and Social Studies inspired by Pope John Paul II”

ul. Piłsudskiego 6  
33-100 TARNÓW